

„Multireligiöses“ Weltethos



In China „Spiritual Humanism“

Weltethos Institut Universität Tübingen

Q:\WD\WD-180303-Multirel-WE\WD-180303 Multirelig 180413bdk.docx
Stand 180413bdk

WD und SM sind zu finden auf <http://www.karl-schlecht.de/download/>
Autor S. 5 ff: S. Schlenso

Vorwort des Stifters K. Schlecht Memo für WPA/PTP und WD 171001 im WEIT

Um Weltethos zu verstehen muss man das Wesentliche der anderen Religionen kennen lernen.

KSG fördert seit 1998 mit der Weltethos-Idee die Vertrauensbildung für Menschen im heute lokalen, aber auch globalen **Business** (6). Dies, weil hier Menschen aller Religionen, anderer Weltanschauungen und Länder zusammen arbeiten, nicht nur regional im Business, sondern auch weltweit. Sie sind durch gleiche Interessen, Gepflogenheiten und gemeinsame Ziele verbunden. Beruflich arbeiten sie auf Tuchfühlung hier ohnehin schon eng und gewinnend zusammen, auf Basis gemeinsam erarbeiteter und Vertrauen-bildender Firmenwerte. Darauf bauende gute Unternehmenskultur für hohe Effektivität macht heute bei **global aktiven** Unternehmen die Suche nach Werten relevanten **Gemeinsamen** immer wichtiger. Das hilft auch jedem zur Bildung und menschlich zu gewinnen. Und Vertrauen senkt die Transaktionskosten, macht also effektiver, dient dem Marketing. Nicht zuletzt auch seelisch-körperlicher Gesundheit.

Für mich als Gründer-Unternehmer hat diese vertrauensbildende Werte-Orientierung wesentlich dazu beigetragen, dass meine Firma Putzmeister (7) Weltmarktführer wurde - ausser meiner dabei gewachsenen **Liebe** zu eigenen Ideen, eigenem Tun und **Liebe zum Kunden**. Er liebt uns erst, wenn er **durch Leistung** Vertrauen zu uns gewinnt. Daher dieser immerwährende Lebens-Zyklus **„Weltethos – Vertrauen – Liebe“**, auch Liebe zum eigenen TUN für Meisterschaft.



Daher fördere ich seit 1998 (8) – also seit nunmehr 20 Jahren - die sogenannte Weltethos-Idee. **Liebe ist ja die Erfüllung der Weltethos-Idee**, wie Prof. Küng schreibt. Dies sehe ich als Lebensaufgabe in der Hoffnung mit ihr den **auf Leistung und Vertrauen beruhenden Firmen-Erfolg** mit guten Menschen **nachhaltig** zu bessern. Es soll beitragen für ein gewinnendes, damit auch heilendes Miteinander aller Stakeholder.

Damit beim WEIT unsere 2018 anlaufende **WEIT-Praxis Wirkung** mit unseren Transfer Partnern (PTP –s.WD 171001) und deren Business-Kunden für den Neubeginn hier reichend dazu kundig werden, hat sich **Dr. Schlenso**, Generalsekretär der Weltethos-Stiftung und Mitautor vieler Küng-Bücher – bereit erklärt, dazu hier auf den Folgeseiten eine Informationsquelle zu erarbeiten.

Dies kann später bereinigt und erprobt auch in Kurzform ohne dieses Stifter-Vorwort unter derselben Nummer WD 180303 erscheinen.

Das in allgemein, business-verständlicher Sprache zu verfassende Dokument ist abgestimmt auf den Inhalt unserer bewusst kurzen **SM 121126 „Was verstehen wir bei KSG unter dem Begriff Weltethos-Idee“**, nicht Weltethos allgemein!

Zweckmäßig wird jenes Dokument dieser WD 180303 als Anhang beigefügt. Ich gab ihm für unsere Welt wohlüberlegt den Titel **“Multireligiöses Weltethos“**. Im Osten bei TU Weiming am WEIB / BEIDA nennt man es neutral **“Spiritual Humanism“**.

Weltethos muss ja als religionsneutral, zuerst bei PTP und danach erst bei Firmenangehörigen verstanden und im Bewusstsein verankert werden, weil man sich sonst gleich abwendet. Wohlgemerkt auch Verbrecher wie Hitler und Stalin, Einbrecher und andere hatten quasi eine eigene Weltanschauung, die als **“Religion“** gesehen werden kann.

Wir meinen bei Weltethos mit Religion oder Weltanschauung nur diejenigen, welche jene Werte anerkennen, die mit nachstehender kurz gefasster **“Weltethos-Idee“** vereinbar sind.

Die zunächst religionsneutralen, eigentlich den Begriff MENSCH kennzeichnenden, religionsübergreifenden Werte sind uralte und als jüdische Gebote vor 2.500 Jahren in Babylon entstanden. Prof. H. Küng erkundete analoge Werte der heute vielfältigen Religionen ab 1980 - wie auch beschrieben in seinem Buch **“Spurensuche“**. Er formulierte sie - entledigt von Kirche- und Religions-spezifischen Elementen in aktueller Sprache und **prägte dafür den Begriff “Weltethos“**. Im 1992 erschienen Buch **“Projekt Weltethos“ (2)** sind sie kurz so formuliert:

Wurzelsünden (global): Stolz – Neid – Zorn – Geiz – Wollust – Völlerei – Trägheit (religiös, sittlich).

Maximen elementarer Menschlichkeit: Nicht töten, nicht lügen, nicht stehlen, nicht Unzucht treiben, Eltern achten, Kinder lieben ... wie eigene Ideen und Tun.

Goldene Regel: Was du nicht willst, das man Dir tu, das füg auch keinem anderen zu.

Genau besehen ist dies eine quasi reduzierte Form der 2.500 Jahre alten 10 Geboten der Juden und Christen. Sie gelten wie unsere heutige Ethik für **jeden einzelnen, also individuell**. Es heisst daher dort immer **“DU sollst... oder “DU sollst nicht....“**.

Man findet das sinngemäß gleich aber in anderen Worten auch in den heiligen Schriften der Muslime und anderer großen Religionen etc...

In den von Herrn Dr. Schlenzog beigetragenen Folgeseiten soll möglichst der dazu analoge Wortlaut der anderen Religionen zu finden sein. Später auch in der englischen Ausgabe.

Daraus entstanden 1995 die **“religionsneutral“** ausführlich formulieren sogenannten **“Human Responsibilities (3)**. Sie sind im Berufsleben voranzustellen zu den immer erwähnten **“Menschenrechten“**. **“Mensch“** wird man nur durch Werte.

Weltethos umfasst wohlgerne auch nicht-religiöse Weltanschauungen oder freie Glaubensgemeinschaften, ebenso Agnostiker. Jeder Einzelne hat eine quasi spirituelle (geistig-geistlich) oder zufällige eigene DENKE oder eigene Glaubens-Auffassung, die seinem Wohl dienen soll, wie auch schon Tolstoi schrieb. Daher für all jene auf dieser Weltethos-Ronde oben ein "Unendlich".



Kurzgefasst:

Nachstehend soll also zunächst für **unsere PTP** wie oben beschrieben zum **Verständnis der Weltethos-Idee** die Essenz der wichtigen Weltreligionen möglichst auf je einer Seite kurz beschrieben werden.

Gemeint ist damit, was in **jeder Religion** das Grundsätzliche in Kernsätzen wie oben erwähnt heute unsere Firmenangehörigen in deren Kirchen erfahren. Nach Erkenntnis von Prof. Küng und Tolstoi sind es fast gleiche, dem Wohl der Menschen von deren Gründer gegebenen Leitgedanken für gelingendes Leben.

Es besteht ähnlich wie unsere jüdisch-christlichen Gebote aus verständlichen, Sinn spendenden und im Sinn jeder Religion Orientierung gebenden Regeln und Normen für gutes menschliches Miteinander.

Das ist entgegen anderer Meinungen auch im Business-Wettbewerb lebbar. Es sind Werte, die für gute Unternehmenskultur Vertrauen untereinander und Frieden stiften. "Survival of the Fittest" bedeutet dann "Gewinnen ohne zu Siegen". Der Gewinner gewann das Vertrauen der Kunden – was auch der Nächste im Beruf und Miteinander sein kann. Dieser entscheidet – vor allem im Markt. Nicht der oft gescholtene Unternehmer und Lieferant. Nicht WIR verkaufen – sondern der Kunde kauft!

Weltethos umschließt für faires Miteinander auch im Sinne unserer Vertrauen bildenden 5 Fragenprobe das, was jeder eigentlich schon in seiner Religion eingend finden kann, wenn er sie tiefgründig zu verstehen als Pflicht erkennt. Dafür wird er als Firmenangehöriger bezahlt und deshalb ist es auch Pflicht. Das erfordert allerdings Bildung, Lernen, Lernen, Lernen, üben und auch Selbsterkenntnis. **Beginnend bei den Führenden** im Suchen und Fördern des GUTEN.

Zugleich wird das auch helfen, das in den verschiedenen Kirchen leider gelehrt Trennende zu erkennen und zu überwinden. Kirchen sind heute aber meistens "Tankstellen ohne Spirit". Daher müssen in Zukunft die Unternehmensführer für Wertebewusstsein sorgen und sich ausbilden - nicht nur Firmenwerte sondern Werte für Menschlichkeit, Vertrauen und daraus wachsender Liebe im Umgang miteinander bis hin beim Einzelnen "Liebe zum eigenen Tun" wach zu rufen.

Beim WEIT gelten seit Gründung analog zur Ur-Ethik die **Leitgedanken des Stifters** wie dokumentiert in WD/ SM 110204 – hier insbesondere § 6 s.unten.

Diese **Leitgedanken** sollen auch mit Blick auf das **Exzellenz-Vorbild** des fundierten Wirkens von Prof. Küng für die Menschen am jetzt so genannten WEIT dessen Studierenden der Uni Tübingen lebendig werden und spürbar wirken.

Sie sollen von Beirat und Institutsleitung mit dem Motto **„Weltethos eint“** nachhaltig ver-

pflichtend eingearbeitet werden in die gemeinsam zu beschließende **Instituts-Grundlagen**, d. h. lang- und kurzfristige Strategien, Geschäftsordnung, Wertekatalog, HRM, etc.

Weil der Rektor glaubte, diese Leitgedanken nicht durch den Senat bringen zu können hat er für die Satzung eine abweichende Formulierung gewählt. Jedoch erhielt ich als Stifter vor Unterschrift die Zusage, die nachstehenden **Leitgedanken** im praktischen realen Geschehen bei WEIT wirksam zu machen als zu der seit 1998 – leider bei der SWT vergeblich - **erstrebten Vertrauensbildung** durch die Weltethos-Idee in unserer Zielgruppe, dem stets **Gewinnorientierten Business**:

1. Die 2.500 Jahre alte **Goldene Regel** spezifisch üben und lebendig machen.
2. Die 1932 in der großen US-Wirtschaftskrise entstandene - jetzt mit EHRlich erweiterte - **5 Fragenprobe** (*) für die Menschen in der heutigen Berufswelt bewusster machen und aktiv täglich beweisen.
3. **Werteorientierte Vernunft** und Liebe im Umgang mit sich selbst, seinem Schaffen, mit Stakeholdern und Wettbewerbern an Beispielen im täglichen Schaffen üben.
4. Das Naturprinzip „**Survival of the Fittest**“ als gottgegebene Realität annehmen und dafür Exzellenz im wertorientierten Schaffen und Führen zu lernen.
5. Um zu überleben der Pflicht folgen, **täglich sein Bestes** zu geben und auf Basis der WE-Ideen nach **persönlicher Exzellenz** streben, sich dazu in **Disziplin** üben und von anderen auch fordern (= „WETHEX“ im Sinne der **UNI-Exzellenz Initiative**).
6. Das oft sogenannte „**11. Gebot**“ der **Nächstenliebe** ausdehnen auf religiöses Empfinden: „*Achte das Denken und Empfinden Anderer – bis zu „wertschätze“ oder gar liebe - deren andere Weltanschauung wie deine eigene*“ ("Gegen- Narzismus")
7. Sich **freuen** beim „**Dienen, Bessern, Werte schaffen**“.

Obiges gründet auf den sog. Menschenrechten und **-Pflichten** wie u.a. seit langem zu finden auf <http://www.karl-schlecht.de/en/values/menschenrechte-menschenpflicht/>, <http://interactioncouncil.org/a-universal-declaration-of-human-responsibilities>.

Die sog. „**Human Responsibilities**“ sind die profane Auslegung der allgemeinen religiösen Gebote bzw. der Weltethos-Idee. Bei deren Erarbeitung haben Bundeskanzler a.D. Helmut Schmitt und Prof. Küng wesentlich mitgewirkt. Sie wurden 1997 den Vereinten Nationen und der Weltöffentlichkeit zur Diskussion vorgelegt vom **UN-Inter Action Council** <http://www.interactioncouncil.org/>.

Kofi Annan sagte nach seinen Weltehtos Rede in Tübingen auf die Frage von Karl Schlecht, warum diese nicht offiziell von der UN verabschiedet worden seien: Das sei nicht realisierbar nachdem auf der Welt nicht mal die alten Menschenrechte offiziell von den Regierungen angenommen und verabschiedet wurden. Auch der Vatikan nicht, **weil Frauen dort nicht gleichberechtigt sind**.

Multireligiöses Weltethos

© Dr. Stephan Schlensog

<http://www.weltethos.org/uploaded/documents/sts-homepage-infoblatt-final-neu.pdf>

Bitte hier nichts ändern da copyright bei Dr. Schlensog

Q:\WD\WD-180303-Multirel-WE\WD-180303 Multirelig 180329stk.docx
(Q:\WD\WD-180303-Multirel-WE\Multireligiöses_Weltethos_Schlensog.docx)
180326sgs-180328stk>sgs

Das Weltethos ist nichts Kompliziertes, sondern etwas **Einfaches**, Elementares: wenige Verhaltensregeln, die aber für das Zusammenleben jeder Gemeinschaft – ob Schulklasse oder Wirtschaftsbetrieb, ob Gemeinwesen, Staat oder Staatengemeinschaft – von grundlegender Bedeutung sind, wenn es zum Wohl der Menschen gelingen soll.

Das Weltethos meint einen **Grundbestand an verbindenden Werten und Haltungen**, die nicht etwa neu zu suchen oder zu erfinden sind, sondern die schon seit Jahrtausenden den großen Erfahrungsschatz der Menschheit bilden: ein **Menschheitsethos**, das sich in allen großen religiösen und philosophischen Traditionen der Völker findet.



Es ist über 25 Jahre her, dass Hans Küng in seiner Programmschrift „**Projekt Weltethos**“ jene Grundelemente skizziert hat, die schließlich 1993 in Chicago vom Parlament der Weltreligionen in der „**Erklärung zum Weltethos**“ als Kern eines gemeinsamen Weltethos oder Menschheitsethos proklamiert wurden:

- die beiden **allgemeinen ethischen** Prinzipien „**Menschlichkeit**“ und „**Gegenseitigkeit**“ (letzteres im Volksmund auch bekannt als **Goldene Regel** „Was Du nicht willst, das man Dir tut ...“) sowie
- die vier **Werte Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit** und **Partnerschaft**.

In allen großen **religiösen** und **humanistischen** Traditionen finden wir diese Prinzipien und Werte in mehr oder weniger abgewandelter Form und mit oft unterschiedlichen Begründungen:

Die einen berufen sich auf Konfuzius, den Buddha oder Jesus Christus, andere auf die menschliche Vernunft oder die Familien- und Stammestraktionen.

Mit Fug und Recht kann man also sagen: **das Weltethos ist multireligiös.**

Aber Werte und Normen sind nicht vom Himmel gefallen, auch wenn sie in vielen Religionen im Namen Gottes oder göttlicher Offenbarungsträger verkündet werden. Sie sind von den Menschen selber herausgebildet worden. Sie sind dort entstanden, wo sich entsprechende Bedürfnisse und Notwendigkeiten des Lebens zeigten:

- zum möglichst gewaltfreien Ausgleich von Interessen,
- zum Schutz des Eigentums,
- zum Schutz der Ehre,
- zur besseren gegenseitigen Verlässlichkeit,

– zum Schutz der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Sexualität.

Und das war in allen Kulturen so, überall auf der Welt, zu allen Zeiten. Deshalb müssen wir uns nicht wundern, dass vieles, was in der Hebräischen Bibel, im Neuen Testament oder auch im Koran als Gebot Gottes verkündet wird, sich auch – freilich mit anderer Begründung – in den Religionen Indiens und in der chinesischen Kultur findet und seit Jahrtausenden auch die Philosophen und Humanisten beschäftigt.

Aber, wie gesagt: Alle Religionen begründen **ihr Ethos auf ihre eigene Weise**, mit mehr oder weniger großen **Unterschieden**. Man versteht diese Unterschiede vielleicht am besten, wenn man wie von einem Satelliten aus auf unseren Globus blickt. Man kann sich die großen Weltreligionen vorstellen wie große Flüsse oder ganze **Stromsysteme**, die im Laufe der Jahrtausende die Kulturlandschaft der Erde modelliert haben. Religionen entspringen wie Flüsse entweder einer einzigen Quelle oder sie ergeben sich aus vielen kleinen Zuflüssen, werden mit der Zeit zu einem großen Strom, der sich dann womöglich aber auch wieder teilt ...

Drei solche **religiöse Stromsysteme** lassen sich heute unterscheiden mit sehr unterschiedlichen **Profilen**, die wiederum Auswirkungen haben auf die jeweilige Begründung des **Ethos**.

1. Die Religionen semitischen Ursprungs

Die Rede ist von **Judentum**, **Christentum** und **Islam**. Zentrum dieser Religionen ist der **Glaube an den Einen guten und gerechten Gott**, der die Welt einst **geschaffen** hat und der sie am Ende der Zeit auch **vollenden** wird. Ein geschichtlich lineares Denken herrscht in diesen Religionen vor von einem Anfang der Welt mit ihrer Schöpfung bis ihrer Vollendung am Ende. Alle drei Religionen stehen im Zeichen der **Auseinandersetzung**, ja Konfrontation des Menschen mit Gott, und Propheten treten auf, die den Willen dieses Einen Gottes verkünden.

Das Judentum



Seine Anfänge liegen weitgehend im Dunkel der Geschichte. Sie sind in **Erzählungen** überliefert, in Sagen, oft mit historischem Kern. Es sind Erzählungen von Stammvätern, „Patriarchen“ – Abraham, Isaak, Ismael, Esau, Jakob –, die an den einen und selben Gott glauben und aus denen die zwölf Stämme Israels hervorgehen. Ein lange Geschichte vom Halbnomadentum bis zur Entstehung einer losen Föderation von Stämmen, die schließlich in Palästina sesshaft werden, mit Heiligtümern und Priesterschaft für den von ihnen gemeinsam verehrten **Gott Jahwe**.

„**Jahwe ist der Gott Israels und Israels ist sein Volk**“ – so könnte man jenes Glaubensbekenntnis zusammenfassen, das den jüdischen Glauben von Anfang an ausmacht. Es zieht sich wie ein roter Faden durch die jüdische Glaubens-Urkunde, die Hebräische Bibel, von den Christen „**Altes Testament**“ genannt, wohl zwischen 1200 und 70 v. Chr. entstanden.

Aufgrund der Bibel verstehen sich die **Juden „Gottes auserwähltes Volk“**. Das ist aber für gläubige Juden nicht ein Ausdruck der Überlegenheit, sondern Ausdruck der besonderen **Verpflichtung**: eine Verpflichtung auf Gottes **Bund**, Gottes **Gesetz**, Gottes **Weisung**, hebräisch die **Tora**.

Elementare Gebote der Menschlichkeit gab es natürlich auch in den Völkern außerhalb Israels. Aber das Neue war: Die Gebote der Menschlichkeit wurden nun unter die Autorität des **einen und selben Gottes** gestellt. Es hieß nun nicht mehr so allgemein „Du soll nicht töten, lügen, stehlen, Unzucht trieben“. Nein jetzt heißt es: „Ich bin der Herr, Dein Gott, Du sollst nicht töten, nicht lügen, nicht stehlen, nicht Unzucht trieben“.

Schon früh wurden diese Gebote zusammengefasst, die wichtigsten von ihnen in „Zehn Worten“, dem „**Dekalog**“. Diese wurden auch von den Christen übernommen. Parallelen dazu finden sich im Koran. Sie bilden die Basis für ein **gemeinsames Grundethos** der drei prophetischen Religionen.

Es ist das große Vermächtnis der Juden an die Menschheit.

Exemplarische Quellentexte:

Die Zehn Gebote

1. *Ich bin der Ewige, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter haben vor meinem Angesicht.*
2. *Du sollst dir kein Götzenbild machen.*
3. *Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht vergeblich aussprechen.*
4. *Erinnere dich stets an den Sabbat der vollständigen Ruhe, um ihn zu heiligen.*
5. *Ehre deinen Vater und deine Mutter.*
6. *Du sollst nicht morden.*
7. *Du sollst nicht ehebrechen.*
8. *Du sollst nicht stehlen.*
9. *Du sollst gegen deinen Nächsten nichts aussagen als ein falscher Zeuge.*
10. *Du sollst keine Begierde haben nach deines Nächsten Weib, nach seinem Sklaven, nach seiner Sklavin, nach seinem Ochsen, nach seinem Esel oder allem, was dein Nächster besitzt.*

(Exodus 20,1-21)

Liebe deinen Nächsten so, wie du dich selbst liebst.

(Levitikus 19,18)

Wer ist der Mensch, der Lust hat am Leben, Tage liebt, Gutes zu sehen? Wahre deine Zunge vorm Bösen, deine Lippen vorm Trugreden, weiche vom Bösen, tu Gutes, trachte nach Frieden, jage ihm nach.

(Psalm 34,13-15)

Wenn man vor dem Thron des Gerichts erscheint, dann ist die erste Frage nicht: Hast Du an Gott geglaubt, oder: Hast Du gebetet und Riten ausgeführt, sondern:

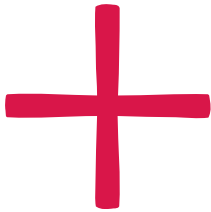
Hast Du Dich ehrbar verhalten, getreu in allem Deinem Nächsten?
(Talmud, Schabbat 31a)

Auf drei Dingen ruht die Welt: auf Gerechtigkeit, Wahrheit und Frieden.
(Talmud, Awot 1,18)

Tue nicht anderen, was Du nicht willst, dass sie Dir tun.
(Rabbi Hillel, Sabbat 31a)

Das Christentum

Auch **Jesus von Nazareth** und die ersten **Christen** waren praktizierende Juden. Die „**Zwölf Apostel**“ hielten ganz traditionell die **Gebote** und gingen in Tempel und Synagoge.



Für sie war klar: zum Christ-Sein gehört das Jude-Sein selbstverständlich dazu.

Und wie viele ihrer Zeitgenossen lebten die frühen Christen in der Erwartung, dass Gott selber schon bald seine Herrschaft auf Erden durchsetzen wird. **Jesus** bindet die Erfüllung dieser Naherwartung aber an das

Ethos und **radikalisiert** damit althergebrachte Vorstellungen: Gottes Herrschaft, sein „Reich“ ist angebrochen, aber **der Einzelne** muss alles daran setzen, in der Erfüllung des Willens Gottes dieser Gottesherrschaft **zum Durchbruch zu verhelfen**.

Nach Gottes Wille, so Jesus, soll der Mensch Gott und seinen Nächsten lieben wie sich selbst – aber nicht nur den, der ihn braucht, sondern **sogar seinen Feind**. Mit Berufung auf Gott selber verkündet er ein Ethos umfassender **Humanität, Solidarität** und **Nächstenliebe**, das in der Gottesliebe des Einzelnen begründet sein muss: Ein radikaler Einsatz mit radikaler Kritik an Gesellschaft und religiösem Establishment und Tradition, den Jesus schließlich mit dem Tod am Kreuz bezahlt.

Unter **Paulus** erfolgt schließlich eine entscheidende Weichenstellung und damit die **Absetzung des Christentums von seinen jüdischen Wurzeln**. Denn Paulus stellt – in Auseinandersetzung mit Petrus um die Tischgemeinschaft mit nicht-koscheren Gemeindegliedern – klar: Wer als Heide Christ werden will, muss nicht erst Jude werden. Denn für den **christlichen Glauben** entscheidend ist nicht das jüdische Gesetz, sondern allein der **Glaube** an Christus.

Exemplarische Quellentexte:

Aus der „Bergpredigt“ Jesu:

Selig die Armen im Geist – ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden – sie werden getröstet werden.

Selig die Gewaltlosen – sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit – sie werden gesättigt werden.

Selig die Barmherzigen – sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Selig, die reinen Herzens sind – sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften – sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.

Selig, die verfolgt sind um der Gerechtigkeit willen – ihnen gehört das Himmelreich.
(Matthäus 5,3-12)

Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen. (Matthäus 5,44)

*Wenn dich einer auf die rechte Backe schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.
Und wenn dich einer vor Gericht ziehen will, um dein Gewand zu nehmen, dann lass ihm
auch den Mantel.*

*Und wenn dich einer nötigt, eine Meile mitzugehen, dann geh mit ihm zwei.
Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der von dir borgen will!*
(Matthäus 5,39-42)

*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen
Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das höchste und erste Gebot.*

*Das **zweite aber ist ihm gleich**: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*
(Matthäus 22,37-39)

Alles, was Ihr wollt, dass Euch die Menschen tun, das tut auch Ihr Ihnen ebenso.
(Matthäus 7,12; Lukas 6,31)

Der Islam

Ganz auf der Linie der biblischen Propheten tritt im Jahr 613 im arabischen Mekka ein gewisser Muhammad an die Öffentlichkeit. Kein Mystiker, sondern **ein erfolgreicher Geschäftsmann**, der sich jahrelang immer öfter zu Gebet und Meditation in die Wüste zurückgezogen hatte. Er behauptet, durch einen Engel von Gott Offenbarungen erhalten zu haben. Und er fordert „Islam“, gläubige „Hingabe“ an den einen und **einzigen Gott** Abrahams, der auch die Mitte sowohl des jüdischen wie des christlichen Glaubens ist. Und diese Hingabe muss sich – ähnlich wie bei Jesus und den alttestamentlichen Propheten – in **konkretem Verhalten** den Nächsten gegenüber äußern, vor allem in Gerechtigkeit und sozialer Solidarität.

In der geschäftigen Handelsstadt Mekka an der Weihrauchstraße mit ihrem großen Heiligtum zur Verehrung vieler Götter wird Muhammad als Warner und Mahner von den meisten abgelehnt: Die einen machen ihn lächerlich, andere empfinden seine Botschaft als Bedrohung:

- Er konfrontiert die Menschen mit dem kommenden Gericht Gottes, droht scharfe Strafen im Jenseits an und fordert Gerechtigkeit und soziale Solidarität.
- Er tritt ein für eine Unterwerfung unter den Einen und einzigen Gott Abrahams, den Gerechten und Barmherzigen.
- Er bekämpft den Vielgötterglaube und den Wallfahrtsbetrieb um Mekkas Heiligtum, die Kaaba.
- Er provoziert damit die Händler und bedroht den religiösen Kommerz.

Die von Muhammad empfangenen Offenbarungen werden gesammelt und später zu einem Buch zusammengefasst: dem „**Koran**“, was so viel heißt wie „Lesung“, da Muslime regelmäßig daraus lesen oder vorlesen sollen; **fast wörtlich finden sich darin auch die biblischen Zehn Gebote.**

Exemplarische Quellentexte:

*Im Namen des barmherzigen und gnädigen Gottes.
Setz nicht dem einen Gott einen anderen Gott zur Seite.
Und Dein Herr hat bestimmt, dass ihr ihm allein dienen sollt.
Und zu den Eltern sollst Du gut sein.
Und gib dem Verwandten, was ihm zusteht, ebenso dem Armen und dem, der unterwegs ist.
Und tötet nicht eure Kinder aus Furcht vor Verarmung.
Und tötet niemand, den Gott zu töten verboten hat.
Und lasst Euch nicht auf Unzucht ein.
Und tastet das Vermögen der Waise nicht an.
Und erfüllt die Verpflichtung, die ihr eingeht.
Und gebt, wenn Ihr zumesst, volles Maß und wägt mit der richtigen Waage.
Und geh nicht einer Sache nach, von der Du kein Wissen hast.
Und schreite nicht ausgelassen auf der Erde einher.*
(Koran, Sure 17, 22-38)

*O Ihr, die Ihr glaubt, tretet für Gott ein und legt Zeugnis für die Gerechtigkeit ab.
Und der Hass gegen bestimmte Leute soll Euch nicht dazu verleiten, nicht gerecht zu sein.*
(Koran, Sure 5,8)

Es gibt keinen Zwang in der Religion.
(Koran, Sure 2,256)

*O Ihr, die Ihr glaubt, tretet für Gott ein und legt Zeugnis für die Gerechtigkeit ab.
Und der Hass gegen bestimmte Leute soll Euch nicht dazu verleiten, nicht gerecht zu sein.*
(Koran, Sure 5,8)

Tut nicht Unrecht, auf dass Ihr nicht Unrecht erleidet.
Koran, Sure 2,279

2. Die Religionen indischen Ursprungs

Eine ganz **andere Welt** als die der bisher beschriebenen drei „abrahamischen“ Religionen sind die Religionen **indischer** Herkunft, vor allem **Hinduismus** und **Buddhismus**: Dort geht

man nicht von einem **Gegenüber** von Gott und Welt aus, sondern von einem allumfassenden **kosmischen Urgrund**, vor dem sich Geschichte in unendlichen, ineinander verschachtelten Zeitzyklen abspielt.

Die indischen Religionen sind primär von einer **mystischen**, auf Einheit hin tendierenden Grundstimmung getragen und stehen mehr im Zeichen religiöser Inneneinkehr.

Der Hinduismus

Hinduistischer Frömmigkeit geht es vor allem um die Selbstläuterung des Einzelnen, um ein Fortschreiten auf dieser Spirale sich auseinander heraus entwickelnder Lebenszyklen. Denn für den gläubigen Hindu ist klar: Alle Taten und Handlungen (Sanskrit „Karma“) meines jetzigen Lebens, positiv oder negativ, prägen meine Seele und wirken sich – direkt oder indi-



rekt – auf meine nächste Inkarnation aus, so wie umgekehrt mein jetziges Leben das Resultat früher irdischer Existenzen ist. Durch die Reinkarnationslehre wird das Denken und Handeln des gläubigen Hindu über dieses Leben hinaus rückgebunden an den „Dharma“, die allumfassende **kosmische moralische Ordnung**. Dem „Dharma“ ist alles Seiende unterworfen, und es ergeben sich daraus für alles Seiende, vor allem für den Menschen, bestimmte **Gesetzmäßigkeiten**, Sachzwänge, **Pflichten**.

Nicht Resignation oder Gleichgültigkeit, wie oft behauptet, ist also die Grundstimmung indischen Lebensgefühls, sondern ein Wissen um die Möglichkeit und die **Verpflichtung**, diese jetzige Lebensspanne aktiv zu gestalten, sich selber zu läutern: moralisch, spirituell und durch religiöse Erkenntnis. Zu allen Zeiten schärft die indische Tradition deshalb den Menschen **elementare ethische Standards** ein, die für ein wahrhaft menschliches Leben notwendig sind.

Exemplarische Quellentexte:

Tugenden des Yoga-Weges:

Gewaltlosigkeit, Nicht-Verletzen (a-himsa), Wahrhaftigkeit (satya), Nicht-Stehlen (a-steya), Keuschheit, reiner Lebenswandel (brahmacharya), Begierdelosigkeit (a-parigraha)
(nach Patanjali)

Man soll die Wahrheit sagen und soll sie so sagen, dass sie Gefallen erregt. Man soll die Wahrheit weder in ungefälliger Weise sagen, noch soll man die Unwahrheit sagen, nur weil sie Gefallen erregt; dies ist das ewige Gesetz.

(Manu Smriti 4.138)

Wahrheit, Selbstbeherrschung, Askese, Großzügigkeit, Gewaltlosigkeit, Beständigkeit in der

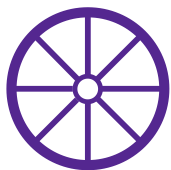
Tugend – dies sind die Mittel zum Erfolg, weder Kaste noch Familie.

(aus dem Mahabharata)

Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.
(Mahabharata XIII.114.8)

Der Buddhismus

Solche ethischen Standards gelten auch im **Buddhismus**, wenn auch dessen Stifter, der indische Prinz Siddharta Gautama damals im 6. vorchristlichen Jahrhundert von einer ganz eigenen existentiellen Grunderfahrung ausging. Der Legende nach auf einer Ausfahrt erstmals mit Alter, Krankheit und Tod konfrontiert, wird der 29jährige Fürstenson durch in seinen Grundfesten erschüttert. Er kommt zur Einsicht, dass das Leben **vergänglich** und letztendlich **leidvoll** ist. Deshalb verlässt er seine Familie, um als heimatloser Wanderasket nach einem Weg zu suchen, wie der Mensch dieser seiner leidvollen existentiellen Grunddisposition entrinnen und **Erlösung vom Leiden** finden kann.



Als ihm die zahlreichen gängigen Lehren und Lehrer seiner Zeit nicht weiterhelfen, zieht er sich mit fünf Gleichgesinnten in die Einsamkeit des indischen Dschungels zurück zu jahrelanger harter, am Ende fast tödlicher Askese – auch ohne Erfolg. Nach insgesamt sechs Jahren soll er schließlich, wieder allein, im Alter von 35 Jahren im Städtchen Uruvela südlich vom heutigen Patna zur entscheidenden Erkenntnis gelangt und die vollkommene Erleuchtung, das „Erwachen“ (*bodhi*) verwirklicht haben: „Buddha“, der „Erwachte“ wird er deshalb fortan genannt, und das Städtchen Uruvela heißt jetzt „Bodh Gaya“, „Ort des Erwachens“.

Fünf früheren Weggefährten erläutert Buddha schließlich in der „Predigt von Benares“ jenen Weg, der ihn zur Erleuchtung führte. Ein „Mittlerer Weg“, ohne Extreme, fortan überliefert in den „Vier Edlen Wahrheiten“, die ein gelebtes Ethos – etwa: die Einübung von Gewaltlosigkeit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit etc. – als selbstverständliche Voraussetzung zur Erreichung der Erlösung und Befreiung sehen.

Buddhas Botschaft will nicht auf ein Jenseits vertrösten, sie will hier im Diesseits einen Weg aufzeigen, das eigene Leben zu bewältigen und das existentielle Leid zu überwinden. Um vom Leid erlöst zu werden, muss sich der Mensch von seinem eigenen vergänglichen Ich freimachen: er muss Selbstlosigkeit, einüben, welche die Voraussetzung ist, allen Lebewesen Wohlwollen (*maitri*), Mitgefühl (*karuna*), Mitfreude (*mudita*) und Gelassenheit entgegenzubringen.

Exemplarische Quellentexte:

Höre auf, Böses zu tun, Wende dich dem Guten zu, Läutere Herz und Geist: Dies ist die Lehre des Buddha.
(Dhammapada 183)

Der Achtfache Pfad:

Rechte Einsicht

Das Wissen von der Entstehung des Leidens, das Wissen von der Aufhebung des Leidens, das Wissen von dem zur Aufhebung des Leidens führenden Pfad.

Rechter Entschluss

Der Entschluss zur Entsagung, der Entschluss zur Enthaltung von Bosheit, der Entschluss zum Nichtschädigen.

Rechte Rede

Der Lüge sich enthalten, der Verleumdung sich enthalten, der Grobheit sich enthalten, des Plapperns sich enthalten.

Rechte Tat

Des Umbringens von Lebewesen sich enthalten, des Nehmens von Nichtgegebenem sich enthalten, des unsittlichen Liebeslebens sich enthalten.

Rechter Wandel

Das Aufgeben falschen Wandels.

Rechtes Streben

Die Anspannung des Willens, um nichtentstandene unheilvolle Dinge nicht entstehen zu lassen, um entstandene unheilvolle Dinge zum Verschwinden zu bringen, um entstandene heilsame Dinge zur Entfaltung zu bringen.

Rechte Wachheit

Das Wachen über den Körper nach Aufgabe von Gier und Unmut.

Rechte Versenkung

Das Verharren fern von Begierden, fern von unheilvollen Gedanken zur Erreichung der vier Schauungen.

(nach: Mahasatipatthana-Suttanta 21)

Die fünf Grundgebote des Buddhismus:

Ich gelobe, mich des Tötens zu enthalten,

ich gelobe, mich des Stehlens zu enthalten,

ich gelobe, mich des unrechten Wandels in Sinnenlust zu enthalten,

ich gelobe, mich des Lügens zu enthalten,

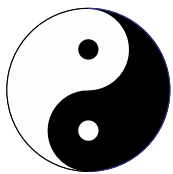
ich gelobe, mich des Rausches zu enthalten.

Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein;

und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?

3. Die Religionen Chinas

Kommen wir schließlich noch kurz auf das dritte, fernöstliche Stromsystem zu sprechen, die Religionen chinesischer Tradition: Bei ihnen spielt weder der Gehorsam oder die Unterwerfung unter den Willen eines Gottes die zentrale Rolle, noch mystische Versenkung und Meditation. Chinas Religionen und Philosophie zeigen eine weisheitliche Ausprägung, gehen aus von kosmischen Ordnungsprinzipien im Großen wie im Kleinen, die vom Menschen zu erkennen und zu beachten sind, und stehen grundsätzlich im Zeichen der Harmonie: vor allem **Konfuzianismus** und **Daoismus**.



Fast zeitgleich wie Buddha lebt und wirkt in China ein gewisser **Konfuzius**, einer von vielen Weisheitslehrern seiner Zeit (wörtlich: „Meister Kung“, latinisiert zu „Konfuzius“, gest. 479 v. u. Z.). Er war ein praktischer Philosoph, dessen Schule im 2. Jahrhundert v. u. Z. ihren Siegeszug als staatstragende Lehre Chinas antrat. Konfuzius vertritt eine diesseitsbezogene, vernünftige Weltansicht, bei der die ethische Verantwortung des Einzelnen betont wird. Im Zentrum seiner Lehre steht die **Menschlichkeit**, die in harmonischen Beziehungen der Menschen zueinander zum Ausdruck kommt: „Ein Mensch ohne Menschlichkeit, was helfen dem die Riten? Ein Mensch ohne Menschlichkeit, was hilft dem die Musik?“

Konfuzius unterscheidet fünf innergesellschaftliche Grundbeziehungen, die für ein gedeihliches Miteinander beachtet und durch moralisch guten Umgang miteinander gepflegt werden müssen: Vorgesetzter – Untergebener, Vater – Sohn, Älterer Bruder – Jüngerer Bruder, Ehemann – Ehefrau, Freund – Freund. Und von Konfuzius stammt schließlich auch die früheste Formulierung der berühmten „Goldenen Regel“:

Grundlage des **Daoismus** ist das **Daodejing**: das „Buch vom Weg und von der Tugend“, das dem legendären Weisen **Laotse** („Alter Meister“) zugeschrieben wird und von der Gesinnung des weisen Menschen handelt. „Dao“ ist ein alter Begriff und heißt „Weg“, „Lehre“, „Gesetz“, „Ordnungsprinzip“. Im Daodejing erlangt er universale Bedeutung. „Dao“ wird zum alles einschließenden Weg, zum Urgrund allen Seins, aus dem einst die beiden komplementären Kräfte **Yin** und **Yang** hervorgegangen sind, in deren Wechselspiel dann die ganze Welt entstand und besteht. Das Dao ist überall in der Natur präsent, und der Mensch kann es auf intuitive Weise erkennen. In absichtslosem Handeln oder „Nicht-Handeln“ (*wuwei*) soll er sein stilles Wirken nachahmen, sich mit dem Dao vereinen und dabei ein entsprechendes **Ethos** entwickeln.

Die Philosophen **Lao-tse** und **Dschuang-tse** gelten als Begründer der Dao-Schule, deren Leitwert die **Harmonie allen Seins** ist. Diese Gründerväter, deren Existenz umstritten ist, wurden später bisweilen selbst als Gottheiten verehrt. Ab dem 1. Jhd. v. Chr. gewinnt das Yin-Yang-Denken an Einfluss und fördert die gegenseitige **Durchdringung** von Daoismus und Konfuzianismus: Der Daoismus findet Eingang auch bei den Gebildeten, der Konfuzianismus nimmt Elemente des daoistischen Naturverständnisses auf.

Exemplarische Quellentexte:

Was Du selbst nicht wünschst, das tue auch nicht anderen Menschen an.
(Konfuzius, Gespräche 15,23)

Konfuzianische Tugenden

Ein- und Unterordnung (li)

(Mit-) Menschlichkeit (ren)

Pflichterfüllung (yi)

Wissen um das Rechte (shi)

Gegenseitigkeit, Toleranz (shu)

Ehrfurcht, Erfüllung der Kindespflichten (xiao)

Drei Werte habe ich, die mir heilig sind:

der erste heißt: Güte, der zweite: Genügsamkeit, der dritte: Bescheidenheit.

Güte gibt Kraft, Genügsamkeit gibt der Enge Weite, Bescheidenheit lässt einen zum Gefäß werden für das Wirken der ewigen Kräfte.

(Daodejing, Kap. 67)

Der weise Mensch häuft nicht an. Je mehr er für die Menschen tut, desto mehr hat er selbst. Je mehr er den Menschen gibt, desto mehr wird ihm selbst zuteil.

(Daodejing, Kap. 81)

Der Gütige lässt die Art, wie er einen geliebten Menschen behandelt, auch den ungeliebten zuteil werden.

(Mong-tse VII B,1)

Der höchste Mensch gebraucht sein Herz wie einen Spiegel. Er geht den Dingen nicht nach und geht ihnen nicht entgegen; er spiegelt sie wider, aber hält sie nicht fest.

Darum kann er die Welt überwinden und wird nicht verwundet. Er ist nicht der Sklave seines Ruhms; er hegt nicht Pläne; er gibt sich nicht ab mit den Geschäften; er ist nicht Herr des Erkennens.

Er beachtet das Kleinste und ist doch unerschöpflich und weit jenseits des Ichs.

(Dschuang-tse, Das wahre Buch vom südlichen Blütenland VII, 5)

Dass ein solch komplexes Thema auf wenigen Seiten nur vergleichsweise oberflächlich angerissen werden kann, versteht sich von selbst. Für weitere Informationen und vor allem zur Vertiefung dieser Thematik seien deshalb folgende einschlägige Arbeiten empfohlen:

Hans Küng: „Christentum und Weltreligionen: Islam, Hinduismus, Buddhismus“ (1984),
Christentum und Weltreligionen: Chinesische Religion“ (1988) „Das Judentum“
(1991), „Das Christentum“ (1994), „Der Islam“ (2004), „Spurensuche. Die

Weltreligionen auf dem Weg“ (1999), „Weltethos christlich verstanden“ (mit A. Rinn-Maurer, 2005), „Weltethos aus den Quellen des Judentums“ (mit W. Homolka, 2008), „Handbuch Weltethos“ (mit G. Gebhardt u. S. Schlenzog, 2012).

Allem voran das für die 1998 begonnene KSG- Förderung der Weltehtos-Idee das 1990 erschienene Buch Hans Küngs:

„**Projekt-Weltethos**“. Sein Inhalt führte 1992 auch zur Gründung der SWT – Stiftung Weltethos in Tübingen.

(siehe http://www.karl-schlecht.de/fileadmin/daten/Download/Buecher/Kueng/Projekt-Weltethos_web.pdf)

Stephan Schlenzog: „Der Hinduismus“ (2006).

Karl-Josef Kuschel: „Juden, Christen, Muslime. Herkunft und Zukunft (2007).

180412stk Von Prof. **Helwig Schmidt-Glintzer**

Zum Thema „Liebe zum Tun“ heißt es in einem Text des Menzius (Übersetzung nach Legge):

**In regard to *inferior* creatures, the superior man is kind to them, but not loving.
In regard to people generally, he is loving to them, but not affectionate.
He is affectionate to his parents, and lovingly disposed to people *generally*.
He is lovingly disposed to people *generally*, and kind to creatures.^{1[1]}** (Mengzi VII A 45)

Wichtig ist hier, dass der Ausdruck REN mit "Liebe" übersetzt wird, während das heute zumeist als "Liebe" verwendete AI als "freundlich gegenüber jemandem sein" verstanden wird. Davon nochmal unterschieden wird die verwandtschaftliche Vertrautheit QIN. Menschen aber bringt der Edle Liebe (REN) entgegen.

^{1[1]} See Mengzi VII A 45; translation taken from Legge, *The works of Mencius*, p. 476; compare the translation by Lau which begins: "Mencius said: 'A gentleman is sparing with things but shows no benevolence towards the ...'; see also Wilhelm, *Mong Dsi. Die Lehrgespräche des Meisters Meng K'o*, p.196. See also Mencius VII A 37 in the translation by Lau: "Mencius said, 'To feed a man without howing him love is to treat him like a pig; to love him without showing him respect is to keep him like a domestic animal. ...'"

Hinweise – Weiterführendes (WD oder SM etc. s. Download auf <http://www.karl-schlecht.de>)

(1) SM 121126

(2) Küng-Buch „Projekt Weltethos“

<http://www.karl-schlecht.de/ksg-stiftung/von-anderen-lernen/literatur-videos/kueng-hans>

(3) Werte-Hum-Resp-Gebote

<http://www.karl-schlecht.de/werte/menschenrechte-menschenpflicht/>

(4) WD 171001 – Organ WEIT-WPA-PTP

(5) Was bedeutet „Religion“ in SM 180223

- (6) Die 7 Leitgedanken für WEIT Angehörige und Gründungs- Vorgaben des Stifters. (aus WD 110204
 - (7) Putzmeister <http://www.putzmeister.com/deu/index.htm>
 - (8) SM 121111- Historie WE- Förderung
 - (9) Wikipedia <https://de.wikipedia.org/wiki/Religion>
-